Nr. 55 — Jahrgang 19 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 8. März 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zly. Anzeigen unter Text 0,60 Zly. von außerhalb 0.80 Zly. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 3. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Neuwahlen in Oesterreich?

Die Hirtenberger Waffenschiebungsaffäre, die für die Regierung Dollfuß so unrühmlich endete und auch eine außenpolitische Umorientierung nach sich zieht, hat in Oesterreich selbst innerpolitisch eine Krise hervorgerufen, die die Regierung zu Repressalien veranlaßt. Bekanntlich hatte der Präsident der Bundesbahnen den Versuch gemacht, die freigewerkschaftlichen Eisenbahner mit 150 000 Schilling zu bestechen, damit sie die Verschiebung der Waffen nach Ungarn stillschweigend dulden, was abgelehnt wurde und schließlich den Rücktritt des Präsidenten der Bundesbahnen nach sich zog. Zu gleicher Zeit forderten die Gewerkschaften aller Richtungen, daß ihnen ihre Gehälter, wie bisher, monatlich auf einmal gezahlt werden, während die Regierung bereits einen Beschluß gefaßt hatte, vom 1. März ab die Gehälter in drei Raten zu zahlen. Verhandlungen zwischen Bundesbahnen, Regierung und Gewerkschaften, haben zu keiner Einigung geführt und im Verlauf der vorigen Woche kam es zu einem dreistündigen Proteststreik, der von allen Gewerkschaftsrichtungen durchgeführt wurde und reibungslos verlief, die Regierung Dollfuß aber veranlaßte die Streikleitung, in der sich auch Christlich-Soziale und Nationalsozialisten befanden, zu verhaften und eine Reihe Eisenbahner, die für diesen Streik eingetreten sind, fristlos zu entlassen. Am Sonnabend kam nun die Angelegenheit von dem Nationalrat zur Behandlung, in deren Verlauf der Großdeutsche Block einen Antrag stellte, die verhafteten Eisenbahner sofort zu enthaften, die Entlassenen wieder einzustellen und keinerlei Repressalien gegen die Streikenden anzuwenden. Der Antrag erhielt eine Stimme Mehrheit, wurde aber von einem Teil der Abgeordneten und der Regierung umstritten.

Es kam im Nationalrat zu heftigen Auseinandersetzungen, so daß sich der Präsident des Nationalrats, Genosse Dr. Renner, gezwungen sah, seinen Posten niederzulegen, da der Nationalrat nicht mehr zur Ruhe zu bringen war. Auch den beiden Vizepräsidenten gelang es nicht, wieder Ordnung zu schaffen, so daß die Sitzung aufflog und da kein Präsident amtiert, da auch die Vizepräsidenten ihre Posten niederlegten, kann eine weitere Sitzung des österreichischen Parlaments nicht einberufen werden. Die Regierung und ein Teil der Christlich-Sozialen wollen nun daraus den Schluß ziehen, daß sich das Parlament selbst ausgeschaltet habe und folglich die Regierung Dollfuß ohne Nationalrat regiert, der ihr ohnehin im Wege ist, weil sie dort nur über eine „Regierungsmehrheit" von einer Stimme verfügt, die letzthin sogar gegen sie entschieden hat. Denn durch den Großdeutschen Antrag ist die Regierung in die Minderheit geraten und sollte nach parlamentarischen Grundsätzen zurücktreten, aber man will bei den Christlich-Sozialen, gerade mit dem Vormarsch der Nazis im Reich, unter allen Umständen Neuwahlen vermeiden, da sie das Ende der politischen Vorherrschaft der Christlich-Sozialen in Oesterreich bedeuten. Es ist möglich, daß der Bundespräsident Miklas von sich aus den Nationalrat einberufen wird, wenn auch die Sozialdemokraten die Ansicht vertreten, daß durch den Vorfall eigentlich das Parlament aufgelöst werden müßte und Neuwahlen die Stimmung der Bevölkerung zum Ausdruck bringen sollen, nachdem es allgemein bekannt ist, daß Dollfuß nicht mehr das Vertrauen weiter Kreise genießt und auch der ganze Kurs der derzeitigen österreichischen Politik abgelehnt wird, im Nationalrat die Mehrheit nur erschoben ist. Aber Neuwahlen, so meint Dollfuß, müssen unter allen Umständen vermieden werden, wenn auch der Kurs in Deutschland einen gewissen Anreiz zum Kampf gegen den Marxismus gibt, so will man doch selbst nicht die politische Macht verlieren, was so deutlich beim Zentrum im Reich zum Ausdruck kam. Die Sozialdemokratie hingegen ist der Ansicht, daß gerade jetzt der nationalsozialistischen Bewegung gezeigt werden müsse, daß Oesterreichs Arbeiterklasse diese Bewegung nicht zu fürchten hat.

Es bleibt abzuwarten, ob der Nationalrat nochmals einberufen wird. Ginge es nicht um den politischen Machteinfluß der Christlich-Sozialen, man würde zu Neuwahlen als Entscheidung greifen, aber Dollfuß weiß, daß die Nazis diese Partei überrennen werden. Dollfuß kann es den Sozialdemokraten nicht verzeihen, daß sie in der Waffenschiebungsaffäre sich klar an die Bestimmungen hielten und nicht duldeten, daß die italienischen Waffen erst nach Ungarn verschoben werden, um dann später auch der Heimwehr zugute zu kommen und unter Umständen auch noch gegen die österreichische Arbeiterklasse Verwendung zu finden. Doch man mag die Neuwahlen um einige Wochen verschieben, sie kommen doch und das bedeutet auch eine politische Kurswende in Oesterreich, aber nicht in Richtung des Faschismus, wie in Deutschland. —ll.

Militärdiktatur in Griechenland

Venizelos Niederlage — Massenverhaftung von Politikern — Rechtssieg bei den Parlamentswahlen

Athen. Die Parlamentswahlen am Sonntag haben den Rechtsparteien eine unerwartete Mehrheit verschafft. Nach den bisherigen Feststellungen werden die Tsaldaristen mit 128, die Venizelisten mit 108 und die Unabhängigen mit 12 Abgeordneten im neuen Parlament vertreten sein.

General Plastiras, der schon im Jahre 1922 bei der Errichtung der Diktatur des Generals Pangalos mitgewirkt hatte, ließ am Montag morgen die Militärdiktatur ausrufen, worauf die Regierung Venizelos zurücktrat. Eine Anzahl politischer Führer, unter ihnen auch der Royalistenführer Tsaldaris, wurden verhaftet. Der gesamte Postverkehr ist unter strenge Zensur gestellt worden und die Ausgaben sämtlicher Zeitungen wurden verboten.

Nach Ausrufung der Diktatur durch General Plastiras drohte der Staatspräsident Zaimis mit dem Rücktritt. Darauf fand eine Besprechung zwischen Zaimis, Venizelos und Tsaldaris statt, in der die Bildung einer diktatorischen Regierung unter General Othoneos ohne Beteiligung der Volkspartei beschlossen wurde. Die neue Regierung bezweckt eine Einlenkung der Innenpolitik in parlamentarische Formen. Die tragikomische Revolution und Diktatur ist damit beendet. Ihr schneller Abschluß ist auch darauf zurückzuführen, daß verschiedene Garnisonen Plastiras die Unterstützung verweigerten. Die Lage in Griechenland ist jetzt wieder ruhiger. Die Ereignisse des letzten Tages haben mehrere Opfer gefordert.

Auslandsecho der deutschen Wahlen

Keine Ueberraschung durch den Regierungssieg

New York. Obwohl in den Vereinigten Staaten die Bankenkrise natürlich das Hauptinteresse beansprucht, widmen die maßgebenden Blätter den deutschen Wahlmeldungen doch großen Raum. Kommentare zum Wahlergebnis liegen bisher noch nicht vor. Nur die franzosenfeindliche „New York Herald Tribune" versucht nachzuweisen, **daß der Sieg der Reichsparteien bei weitem nicht den nationalen Hoffnungen entspräche.** Das Blatt verzeichnet mit Genugtuung, daß Hugenberg Stimmen an Hitler abgegeben habe, wodurch die beiderseitigen Beziehungen keineswegs gebessert würden. Immerhin wird jedoch anerkannt, daß der Ausdruck der Volksmeinung bemerkenswert frei und deutlich sei.

*

Warschau. Die polnische Presse hat auch diesmal, nicht zuletzt auf Grund entsprechend gearteter Berliner Meldungen, an einen Sieg der nationalen Regierung nicht glauben wollen und ihn zum mindesten als recht problematisch bezeichnet. Deshalb am heutigen Montag große Ueberraschung. Die offiziöse „Gazeta Polska" stellt die Frage: Werde dieser Wahlsieg der nationalen Regierung das Ende oder den Anfang des Kampfes darstellen? Das Blatt möchte annehmen, daß der Kampf, worunter es den Bürgerkrieg verstehen möchte, nunmehr erst angeben werde. Dem regierungstreuen „Kurjer Poranny" zufolge sei es klar, daß die eine Million Stimmen, die die Kommunisten eingebüßt hätten, Hitler zugute gekommen seien, was die Lage sehr originell und fragwürdig gestalte. Daß Hitler selbst nicht die Mehrheit erhalten habe, sei ein Beweis, daß das deutsche Volk ihm sein Schicksal nicht anvertrauen wollte und daß somit die Entscheidung auch weiterhin in Händen Hugenbergs liege.

*

Kopenhagen. Die hiesigen Morgenblätter veröffentlichen den Sieg der nationalen Front in Deutschland mit riesigen Schlagzeilen. Die gesamte Presse bringt ausführliche Leitartikel. Uebereinstimmend wird festgestellt, ein bedeutendes Moment der Wahl sei darin zu erblicken, daß Hitler namentlich in Süddeutschland einen sehr großen Erfolg erzielt habe.

*

Paris. Der „Paris midi" faßt das Ergebnis der deutschen Wahl in drei Tatsachen zusammen: **Hitlers Sieg,** kommunistische Niederlage, Stillstand der anderen Parteien. Vor allem sei das Wahlergebnis ein **persönlicher Erfolg Hitlers** und des Nationalsozialismus. Da der Sieg ansteckend wirke, sei zu befürchten, daß das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die kleinen Mittelparteien sich der Harzburger Front anschließen würden. Hitler habe dann die notwendige Zweidrittel-Mehrheit für eine legale **Aenderung der Verfassung.** Außenpolitisch werde Deutschland gewiß nicht versöhnlicher werden. Man kenne seine Ansprüche auf den polnischen Korridor und die Gleichheit der Rüstungen.

*

Genf. Die Ergebnisse der deutschen Reichstags- und Landtagswahlen sind in den internationalen Kreisen mit einer bisher noch nie dagewesenen Spannung aufgenommen worden. An einem Sieg der Regierung **war allerdings nirgends bezweifelt worden.** In englischen, amerikanischen und neutralen Kreisen wird die durch die Wahl geschaffene neue politische Lage in Deutschland grundsätzlich begrüßt. Man erwartet, daß jetzt auf außenpolitischem Gebiet eine **Verstärkung der deutschen Position eintreten wird.**

In der Schweizer Oeffentlichkeit ist vielfach ein merkwürdiger Wandel eingetreten. An die Stelle der bisherigen Befürchtungen tritt die Anerkennung der nationalen Einigung des deutschen Volkes und die Stärkung der Gesamtstellung Deutschlands. Die bekannt deutschfeindlichen „Baseler Nachrichten" schreiben: Die Republik **von Weimar habe praktisch aufgehört zu existieren.** Das „Journal de Geneve" betont den außergewöhnlichen Erfolg der Regierung der nationalen Konzentration und weist darauf hin, daß zum ersten Male **die jungen kommunistischen Wähler für den nationalen Gedanken gestimmt haben.**

Pressestimmen aus dem Reich zum Wahlergebnis

Berlin. Die gesamte Presse im Reich nimmt eingehend Stellung zum Wahlergebnis vom 5. März, besonders zu dem großen Erfolg der NSDAP. Die „Essener Nationalzeitung" schreibt, daß die kommenden vier Jahre, die Adolf Hitler für seine Arbeit gefordert habe, vielleicht die vier schwersten Jahre sein werden, die das deutsche Volk zu überwinden habe. An dem vernichtenden Einbruch in die marxistische Bewegung könne jetzt nicht mehr gedeutelt werden. Die „Rheinisch-



60. Geburtstag des Dichters Jakob Wassermann

Jakob Wassermann, einer der meistgelesenen Dichter der Gegenwart, feiert am 10. März seinen 60. Geburtstag. Seine Romane „Das Gänsemännchen", „Der Fall Maurizius" und „Christian Wahnschaffe", die sich vor allem durch psychologische Feinheiten auszeichnen, haben ihm einen hervorragenden Platz in der internationalen Literatur gesichert.

Westfälische Zeitung" weist darauf hin, daß der Kampf gegen den Marxismus freilich noch nicht beendet sei. Die „Essener Volkszeitung" stellt die Frage, ob man nicht dem Zentrum jetzt zumindesten jetzt eine negative Haltung zur gegenwärtigen Regierung ersparen könne. Die „Kolnische Volkszeitung" erklärt, der natonalsozialistische Sieg sei neben dem Rückgang der kommunistischen Stimmen das Kennzeichen der Wahl. Die „Kölnische Zeitung" schreibt, es sei bedauerlich, daß an dem Erfolg der Reichsregierung das nationale Bürgertum nicht stärker beteiligt sei. Die „Weserzeitung" weist darauf hin, daß die Schlüsselstellung des Zentrums zertrümmert sei. Die „Frankfurter Zeitung" erklärt, die Regierung habe die Majorität, **aber diese Majorität sei nicht gleichbedeutend mit dem gesamten Volk. Es gebe keine Regierung, die das Korrelat einer Opposition entbehren könne.** Nur wenn die Regierung diesen Zusammenhang anerkenne, habe sie wirklich gesiegt. Der nationalsozialistische „Freiheitskampf" in Dresden beschäftigt sich auch mit den Auswirkungen des Wahlergebnisses auf Sachsen. Das Dasein einer sogenannten „geschäftsführenden Regierung" habe einmal ein Ende. Sachsen wolle ebenso eine Hitler-Regierung, wie in Preußen und im Reich. Die „Hamburger Nachrichten" schreiben, das Wahlergebnis bedeute Ruhe und Ordnung im Innern, Festigkeit nach außen. Im Zusammenhang mit dem Umschwung in Hamburg wird darauf hingewiesen, es sei eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß der Senat sich der Anordnung der Reichsregierung gefügt habe.

*

Die „Münchener Post" schreibt u. a.: Die Sozialdemokratie habe sich behauptet trotz schwerster Unterdrückung. Sie sei nach wie vor als politischer Machtfaktor da, trotz aller Haßgesänge, die gegen sie losgelassen wurde. Nach diesem politischen Taumel, in den weite Kreise des Volkes bei dieser Wahl versetzt wurden, werde wieder ein Tag kommen, wo die politische Vernunft zurückkehre und das werde der Tag der Sozialdemokratie sein. Diesen Tag ohne die KPD. zu erleben, sei die Hoffnung der Sozialdemokratie, denn mit der KPD. würde auch dieser Tag des Erwachens in sein Gegenteil verkehrt.

Verstärkter Schutz der Westerplatte

Neuer Konflikt Danzig—Polen — Das polnische Munitionslager gefährdet

Danzig. Im Laufe des Montag nachmittag traf aus Gdingen der polnische Dampfer „Wilja" im Danziger Hafen ein und landete im Munitionsbecken auf der Westerplatte etwa 100 Polizeibeamte. Wie verlautet, hat Polen dem Danziger Völkerbundskommissar Rosting von der Landung der Polizeibeamten Kenntnis gegeben. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat beim Danziger Völkerbundskommissar sofort Protest gegen die polnische Aktion eingelegt. Man nimmt an, daß die Landung der 100 Polizeibeamten auf der Westerplatte im Zusammenhang mit der Forderung Polens auf eine eigene Hafenpolizei in Danzig steht.

Das Vorgehen in Danzig wird in Warschau damit begründet, daß in letzter Zeit der polnischen Regierung Nachrichten zugegangen sind, wonach sich angeblich umstürzlerische Elemente (?) in der Freien Stadt Danzig mit der Absicht trügen, die Westernplatte zu besetzen. Dies habe die Vorbeugungsmaßnahmen zum Schutze der polnischen Rechte und der polnischen Militär- und Munitionslager auf der Westernplatte dringend erforderlich gemacht.

Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten?

Washington. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird Roosevelt dem amerikanischen Senat voraussichtlich bald den früheren Gouverneur Philipp La Follette (Wisconsin) zum amerikanischen Botschafter in Rußland vorschlagen. Durch die Anerkennung der Sowjetregierung hofft man den Außenhandel der Vereinigten Staaten zu heben. Am Rußland-Geschäft interessierte Handelskreise, darunter vor allem die National City Bank von Neuyork, die größte Russengläubigerin in den Vereinigten Staaten, schätzen den erreichbaren jährlichen Handelsumsatz der Vereinigten Staaten in Sowjetrußland auf 200 bis 300 Millionen Dollar. Die Mehrheit des Kongresses befürwortet die Anerkennung der Sowjetregierung.

Dienstag Kabinettssitzung

Reichstagszusammentritt am 1. April.

Berlin. Das Reichskabinett sowie die preußische Regierung werden erst am Dienstag zusammentreten und zu dem Wahlergebnis Stellung nehmen. Das Reichskabinett wird, wie bereits gemeldet, seine jetzige Zusammensetzung unverändert beibehalten. In Preußen, wo Nationalsozialisten und Kampfblock schwarz-weiß-rot ebenfalls die absolute Mehrheit gewonnen haben, ist mit einer Umwandlung der bisherigen kommissarischen Regierung in eine auf das Parlament gestützte Landesregierung zu rechnen, wobei die bisherige enge personelle und sachliche Verbundenheit zwischen Reich und Preußischen Ministerien aufrecht erhalten bleibt. Im Zuge dieser Umformung der bisherigen kommissarischen Preußen-Regierung ist noch mit Personalveränderungen zu rechnen. So ist u. a. das preußische Justizministerium neu zu besetzen.

Der Reichstag hat nach der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl, d. h. am 4. April zusammenzutreten. Der Zeitpunkt der Einberufung hängt von der amtlichen Prüfung des Wahlergebnisses ab, die eine Reihe von Tagen in Anspruch nimmt. Die Einberufung soll aber so schnell wie möglich erfolgen. Möglicherweise wird man als Termin den 1. April, den Geburtstag Bismarcks, wählen. An diesem Tage würde dann der Reichstag in Potsdam erstmalig zusammentreten.

Roosevelt ruft zum Kampf gegen die Wirtschaftsdepression auf

Neuyork. Roosevelt erließ über alle Rundfunksender der Vereinigten Staaten einen Aufruf, in dem er „alle Frontsoldaten und guten Bürger der Vereinigten Staaten" zum Kampf gegen die Wirtschaftsdepression aufruft. Dieser Kampf erfordere Opfer und Dienstbereitschaft. Die Anforderungen dieses Kamppfes im Frieden seien nicht weniger groß und ernst als die Anforderungen während des Krieges. Man solle nicht glauben, daß sich die kriegerischen Tugenden von denen der Friedenszeiten unterschieden. Alles Leben sei Kampf gegen die Naturkräfte und die menschlichen Fehler Selbstsucht, Faulheit und Furcht, Feinde, mit denen man keinen Waffenstillstand schließen könne. Zum Schluß seiner Funkrede forderte Roosevelt zur Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiederherstellung der Volkswohlfahrt auf. Die Rundfunkrede Roosevelts fand im Rahmen einer Rundfunkkundgebung der amerikanischen Legion statt.

Bürgermeister Cermak gestorben

Neuyork. Wie aus Miami gemeldet wird, ist der bei dem Anschlag auf Roosevelt schwer verletzte Bürgermeister von Chikago Cermak nunmehr gestorben. Bereits am Sonntag hatte sich sein Zustand von Stunde zu Stunde verschlechtert. Er erkannte weder seine Töchter, noch die Verwandten.

Bürgermeister Cermak war insbesondere durch seinen energischen Kampf gegen das Verbrecher- und Schmugglerunwesen in Chikago bekannt geworden.

Kommunisten auf der Flucht erschossen

Oberhausen. Am Montag morgen gegen 6 Uhr wurden zwei Kommunistenführer bei einem Fluchtversuch auf dem Hofe des Oberhausener Realgymnasiums von Hilfspolizeibeamten erschossen. Nähere Einzelheiten sind nicht in Erfahrung zu bringen.

Braun hat gewählt

Berlin. An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß der frühere preußische Ministerpräsident Braun am Sonnabend nach der Schweiz gefahren sei, am Sonntag aber auf **deutschem Boden seiner Wahlpflicht Genüge getan hat. Braun sei darauf wieder nach der Schweiz zu seiner kranken Frau gefahren.**



Funkbild aus Newyork von der Vereidigung des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten

Unser erstes Funkbild aus Amerika von der Amtsübernahme des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, berichtet von der feierlichen Vereidigung des neuen amerikanischen Staatsoberhauptes: der Präsident des Obersten Gerichtes, Hughes (links), nimmt Roosevelt (rechts) den Eid ab; in der Mitte sieht man den bisherigen Präsidenten Hoover.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

24)

Bis er es nicht mehr im Zimmer aushielt, bis er davonstürzte, kalkweiß im Gesicht, stürzend und taumelnd.

Als er ruhiger wurde, fand er sich einsam am Meer. Die Flut rauschte in gleichmäßigen Rhythmen heran und wogte wieder zurück... auf und nieder.... im ewigen Einerlei...

Aber vielleicht war es gerade dieses Gleichmäßige, Monotone, das seine Sinne besänftigte. Er wanderte am Gestade entlang und ließ sich schließlich auf einem der riesigen Steinblöcke nieder, die rings umherlagen, als hätte die Hand eines Riesen mit ihnen gespielt.

Kleine Segelboote flogen vorüber. Die Segel blähten sich lustig im Morgenwinde, und an den Rahen flatterten bunte Wimpel.

Abner Collin starrte ihnen nach, bis sie in der Ferne verschwanden.

Dann erhob er sich seufzend und kehrte in die Stadt zurück, die angefüllt war von allerlei lärmenden. dunkelhäutigem Volk, das aus dem Hinterlande zum Markt gekommen war.

Auf der Hafenpolizei erlebte er eine Ueberraschung:

Der „San Diego" schickte sich an, die Reede anzulaufen. Vor wenigen Minuten war die Nachricht eingetroffen.

Der Kutter lag bereits unter Dampf, bereit, die Beamten in kürzester Frist an den Dampfer heranzubringen.

Zuerst wies man Collin mit seiner Bitte, an der Durchsuchung des Dampfer teilnehmen zu dürfen, zurück, und erst auf seine dringlichen Vorstellungen hin und seine Bemerkung, daß die Verschwundene, die man an Bord des Schiffes suchte, seine Verlobte sei, gestattete man ihm, den Kutter zu betreten.

In sausender Fahrt ging es durch den Hafen.

Der „San Diego" ließ just rasselnd seine Anker in die Tiefe, als der Polizeikutter Backbord anlegte

Tom Hawkins, der Kapitän, empfing die Beamten mit verwundertem Gesicht. Er glich in seinem massigen Körperbau, seinen breiten, eckigen Schultern und dem großen Kopf, der wie angeschraubt auf dem mächtigen Stiernacken saß, eher einem Koloß als einem Menschen.

Breitbeinig, die Füße in kniehohen Seestiefeln, stand er auf dem weißgescheuerten Deck. Das Oelzeug, das er trug, glänzte weithin.

Seine Hände waren hart, voller Schwielen, und sahen aus wie schwere ungelenke Tatzen. Einen Bart trug er nicht, aber die untere Gesichtshälfte war übersät mit zentimeterlangen, borstigen Stoppeln, eine ganz natürliche Folge seiner alten Gewohnheit, sich nicht zu rasieren, solange er auf See war.

Erschienen seine — im Verhältnis zu den übrigen Körperformationen — kleinen Augen auch auf den ersten Blick wässerig und ein wenig nichtssagend, so mußte man doch beim schärferen Hinsehen erkennen, daß etwas ganz Bestimmtes in seinen graugrünen Pupillen lag... ein Ausdruck, dem nicht unähnlich, den der Tiger zur Schau trägt, wenn er Gefahr und Beute zugleich wittert.

Das Kinn, kantig und stark vorgeschoben, verriet nicht nur zähe Willenskraft, sondern auch Brutalität. Das Auffallendste an ihm jedoch waren die Zähne, mächtige Hauer, die sich — man konnte es sehen, wenn er sprach oder lachte — zu einem regelrechten Raubtiergebiß vereinigten.

Dieser Tom Hawkins stand breitbeinig, die muskulösen Arme über der Brust gekreuzt, auf den Planken seines Schiffes und machte zu alledem, was er aus dem Munde des dunkelfarbigen Kommissars vernahm, nur ein verwundertes Gesicht.

Erst als der Mann seine aufklärende Ansprache schloß und seinen Leuten zurief, an Deck zu kommen, geriet der Koloß in Bewegung

Er spie in hohem Bogen über die Reeling und brach für wenige Sekunden in ein dröhnendes Gelächter aus, das auf den Gesichtern der im Halbkreis herumstehenden Mannschaft ein allgemeines Grinsen hervorrief.

Der Kommissar zuckte nur die Achseln. Man sah es ihm an, daß ihm der ganze Akt, den er an Bord dieses Schiffes auszuführen hatte, peinlich war und daß er sich nur einem höheren Drucke gefügt hatte.

„Tut mir leid, Kapitän!" sagte er auf türkisch. „Aber die Durchsuchung muß ich durchführen."

Tom Hawkins stellte sein dröhnendes Gelächter ein.

„Sucht, so viel Ihr wollt!" meinte er. „Aber mir sei gestattet, mich noch in dieser Stunde über diese Zumutung beim englischen Konsul zu beschweren! Hell and devils! Ich ein Mädchenhändler? Ihr seid wohl alle toll geworden?"

Abner Collin hatte den Koloß die ganze Zeit nicht aus den Augen gelassen.

Wie ein sprungbereites Raubtier war ihm der Mann vom ersten Augenblick an erschienen, der sich nur beherrschte, weil er sich doch vor irgendetwas Unbekanntem fürchtete.

Hawkins schien ein Mensch zu sein, dem man nicht nur die Entführung eines Mädchens, sondern noch weit schlimmere Taten zutrauen könnte.

Trotzdem — was nützten alle diese persönlichen Betrachtungen? Beweise galt es zu finden!

Er schloß sich den Beamten an, die damit begannen, das Schiff systematisch abzusuchen.

Viele Orte, an dem man einen erwachsenen Menschen verbergen konnte, ohne ihn zu finden, gab es auf diesen Schiffen nicht.

Der Kontrolle des Decks folgte die der Offiziers- und Mannschaftsräume, die genau so resultatlos verlief.

Abner Collin folgte den Beamten wie ein Träumender. Als er einmal den Rücken wandte, fühlte er den Tigerblick Tom Hawkins auf sich ruhen.

Der Kapitän hatte die Hände tief in die Taschen vergraben, lehnte an einem Pfosten und regte sich nicht.

Ein Schauer rann dem Steuermann über den Rücken. Als er aber nochmals den Blick auf Hawkins richtete, schaute dieser gleichgültig an ihm vorbei und zu den Beamten hinüber, die keinen Zentimeter unbeachtet ließen.

Als man die Kapitänskajüte durchsuchte, spielte Hawkins wieder den stummmen Zuschauer. Wie an den anderen Orten fand man auch hier nicht das mindeste. „Weiter!" kommandierte der Kommissar.

„Sie kontrollieren überaus flüchtig!" mischte sich da Hawkins ein und kam mit dröhnenden Schritten bis in die Mitte des Raumes.

„Hier — !" sagte er. „Und da — — ! Wollen Sie da nicht hineinsehen?"

Er hatte in aller Ruhe das Schubfach eines Tisches und den Deckel eines Kastens in dem er das Logbuch aufbewahrte, geöffnet.

Der Kommissar wurde dunkelrot. Aber er überwand seinen Unmut und kehrte dem Kapitän brüsk den Rücken zu. Das Gelächter Tom Hawkins scholl hinter ihm her.

Dann stieg man in den Frachtenraum hinunter.

Er war nur halb gefüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage nach dem Proteststreik im polnischen Bergbau

Der Streik wird totgeschwiegen — Wann tritt der Schlichtungsausschuß zusammen? Die Stimmung unter den Arbeitern

Gestern wurde die Arbeit auf allen Gruben wieder aufgenommen. Von dem Beschluß der Gewerkschaften, den Streik unter keinen Umständen zu verlängern, waren die Arbeiter nicht sonderlich erbaut. Sie haben sich jedoch gefügt, obwohl die Belegschaftsversammlungen auf einzelnen Gruben sehr stürmisch verlaufen sind. Soviel man die Situation übersehen kann, wurde tatsächlich auf allen Gruben die Arbeit ohne jeden Zwischenfall aufgenommen. Den Arbeitern wurde klargemacht,

daß die Regierung gegen jeden Lohnabbau ist

und nachdem das die Gewerkschaften glauben und sich danach eingerichtet haben, so glauben die Arbeiter auch daran. Die Löhne werden nicht abgebaut und der Schlichtungsausschuß tritt zusammen, um den

Antrag der Kapitalisten auf den Lohnabbau abzulehnen.

Wann der Schlichtungsausschuß zusammentreten wird, das steht nicht fest. Er sollte heute zusammentreten, aber nichts deutet darauf, daß das der Fall sein wird. Einstweilen stehen die Bergarbeiter zu sehr unter dem Eindruck des Proteststreiks und nicht nur die Arbeiter, aber selbst auch jene Faktoren, die sich für den Streik vormöge ihres Berufes interessieren mußten. Die Kapitalisten haben das größte Interesse daran, daß in einer, für die Arbeiter günstigen Atmosphäre keine Entscheidung fällt und daß sie vorgearbeitet haben, wird wohl niemand bestreiten wollen. Sind doch am ersten Streiktage die Kapitalisten aus Dombrowa Gornicza nach Warschau gefahren, um mit der Regierung zu konferieren. Natürlich haben dort auch die schlesischen Generaldirektoren nicht gefehlt, denn die sind stets mit dabei, wenn es gilt, die Arbeiter ihrer Rechte zu entkleiden. Das sind doch „Groschensammler“, wenn es gilt, die Arbeiter zu bestehlen und ihnen den Lohn oder sonst eine Sozialversicherung zu schmälern. Der Schlichtungsausschuß wird zusammentreten und wir sind überzeugt, daß er einstweilen den Lohnabbau ablehnen wird, aber auf wie lange der alte Lohnvertrag verlängert wird, das ist eine andere Frage. Wir befürchten, daß man in diesem Falle die Wünsche der Arbeiter nicht berücksichtigen wird und man muß sogar mit einer

anderen Verschlechterung auf dem Gebiete des Arbeiterrechtes rechnen.

So ganz frei werden die Arbeiter sicherlich nicht durchkommen, das ist sicher.

Die kapitalistische Presse, besonders in der polnischen Hauptstadt, nimmt kaum Notiz von der Streikbeendigung. Die meisten Blätter beschränken sich nur auf die Meldung, daß der Streik beendet ist und die Ruhe nirgends gestört wurde. Andere Blätter fügen hinzu, daß man von dem Streik überhaupt gar nichts gemerkt hat.

Er war ganz unsichtbar.

Man sah die Arbeiter nur vor den Arbeitslosenämtern stehen, aber dort stehen sie jeden Tag, gleichgültig, ob gestreikt wird oder nicht. Die Kapitalistenblätter haben insofern recht, als die Kapitalisten tatsächlich die Bergbauindustrie völlig vernichtet haben. Die paar Tausend Arbeiter, die da noch im Produktionsprozeß auf den Gruben stehen, fallen gar nicht mehr auf, ob sie arbeiten oder nicht. Die Bergarbeiter in Polen stehen vor den Arbeitslosenämtern. Die fallen natürlich auf, weil ihre Zahl riesengroß ist. Dort ist die polnische Industrie in allen ihren Zweigen stark „repräsentiert“.

Dort steht die Zukunft der polnischen Nation.

Was uns die nächsten Tage noch bringen werden, daß wissen wir nicht, jedenfalls wollen wir hier die Tatsache feststellen,

daß die Arbeiterschaft trotz Wirtschaftskrise und Terror seitens der Kapitalisten ungebrochen dasteht.

Das hat der Proteststreik einwandsfrei bewiesen und das ist eine erfreuliche Tatsache. Die Arbeitermassen sind kampfentschlossen und werden jederzeit ihre Rechte zu wahren wissen.

*

Die Lohnstreitfrage dem Schlichtungsausschuß überwiesen.

Der Demobilmachungskommissar Herr Maske, hat gestern die Lohnstreitfrage an den Schlichtungsausschuß überwiesen. Wann der Schlichtungsausschuß zusammentreten wird, steht einstweilen noch nicht fest, aber man nimmt an, daß am Freitag der Schiedsspruch zu erwarten ist.

Der Export und die Steuerkraft des Volkes

Alles wegen dem Złoty — Andere Gefahren werden übersehen — Die Budgetdefizite und ihre Folgen — Kein Export, sondern Dumping — Mit diesem System muß gebrochen werden

Jedesmal, wenn eine Arbeiterdelegation im Handelsministerium, sei es in Lohnabbaufragen, sei es wegen größeren Arbeiterreduzierungen oder Stillegung von Betrieben verspricht, erfährt sie aus dem autoritativen Munde des Handelsministers oder des Direktors für die Großindustrie, daß die Regierung an dem Export festhalten muß. Sie hält auch an dem Export fest, zwingt dazu die Industriellen und legt dem ganzen Volke die größten Opfer auf. Wir unterstreichen hier, daß das kein Export ist, was wir da treiben,

denn wir treiben mit unserer Ausfuhr lediglich den Dumping,

sowohl mit den Industrieartikeln als auch mit den Lebensmitteln. Real dürfte vielleicht der Tauschhandel sein, beispielsweise mit Sowjetrußland, alles andere kann nicht als Handel angesehen werden. Wenn wir einen Herrenanzug, der in Polen 80 bis 100 Zloty kostet, ausführen und ihn für

8 bis 10 Zloty in England verkaufen,

so kann das schlecht als Handel angesehen werden. Wenn wir Kohle mit 5 Zloty die Tonne verkaufen, wenn wir Zucker das Kilo mit 22 Groschen, Petroleum mit 10 Groschen den Liter verkaufen — so kann das schlecht als Handel bezeichnet werden. Und dennoch hält die Regierung an einem solchen Export fest, obwohl sie doch einsehen müßte, daß ein solcher Handel, wenn nicht früher, so doch später zur Katastrophe führen muß.

Die kapitalistische Produktionsweise ist bekanntlich auf dem

Profitsystem aufgebaut.

Die Kapitalisten produzieren nur dann, wenn sie hohe Gewinne ausschlagen.

Wirft das Unternehmen keine Gewinne ab, dann wird es geschlossen und die Arbeiter entlassen.

Wenn die Kapitalisten von der Regierung zur Ausfuhr gezwungen werden, so liegt doch klar auf der Hand, daß sie von der Regierung auf andere Art und Weise entschädigt werden müssen. Sie werden auf solche Art entschädigt, daß sie vor allem

Ausfuhrprämien aus der Steuerkasse

erhalten. Das kostet den Staat und das Volk unzählige Millionen Zloty jährlich und das muß aufgetrieben werden. Damit geben sich aber die Kapitalisten nicht zufrieden,

sie verlangen „freie Hand“ auf dem Inlandsmarkte und sie haben die „freie Hand“ bekommen.

Diese „freie Hand“, das sind wieder die hohen Preise für alle jene Artikel, die ausgeführt werden, wie Kohle, Zucker, Petroleum u. a.

Das ist eine weitere hohe Besteuerung des Volkes zugunsten des Privatkapitals.

Diese Steuer geht jährlich in Milliarden Zloty und das ist es gerade, was uns den Atem raubt. Diese Steuerlast können wir nicht mehr schleppen. Das Volk muß sich einschränken, muß weniger konsumieren und das führt zur

Arbeitslosigkeit und Aushungerung der Volksmassen.

Wir wollen nicht weit herumschweifen, um den Beweis dafür zu erbringen, denn es genügt, wenn wir einige Zahlen aus der Wojewodschaft Schlesien wiedergeben. In den schlesischen Gruben haben 1921 — 154 000 Arbeiter gearbeitet, heute sind es nur noch 50 000 und davon befinden sich 12 000 Grubenarbeiter auf Turnusurlaub. In den Eisenhütten haben 1921 — 42 000 Arbeiter gearbeitet und heute sind es 15 000 und ein Teil dieser Arbeiter befinden sich noch auf Turnusurlaub. In der Weiterverarbeitenden Industrie waren 1921 — 15 000 Arbeiter beschäftigt, heute sind es 1800 Arbeiter. Das Handwerksgewerbe liegt, wenn von den Fleischern und Bäckern abgesehen wird, still. Die Umsätze sind hier bis zu 80 Prozent zurückgegangen. Es darf nicht vergessen werden, daß die wenigen Industriearbeiter, die im Produktionsprozeß verblieben sind,

zum guten Teil Kurzarbeiter sind.

Man kann mit Recht von einer Vernichtung der Industrie, des Handels und Gewerbes reden und das alles haben wir der Exportpolitik samt Prämien und Preisdiktatur im Inlande zu verdanken.

Die Regierung hält aber an der Exportpolitik fest und sagt, daß sie den Zloty stützen muß. Sie braucht Auslandsdevisen, die unbedingt notwendig sind für Auslandseinkäufe und würde sie keine Auslandsdevisen haben, dann müßte sie Gold an das Ausland bezahlen und der Zloty würde flöten gehen. Gewiß soll der Zloty nicht fallen, denn das wäre ein Unglück. Aber wir haben bereits gesagt,

daß der Auslandshandel meistens nur ein Tauschhandel

geworden ist. Kein Staat will Auslandswaren hereinlassen, weil ein jeder Staat seine eigene Währung stützen muß. Der Auslandshandel ist durchwegs durch

Verträge und Austausch geregelt.

Aber nicht das allein ist es, was hier von Bedeutung ist.

Wir haben nachgewiesen, daß der Export zum wirtschaftlichen Zusammenbruch

führt, dem wir sehr nahe stehen, uns eigentlich mittendrin befinden. Das Volk ist so arm geworden, daß aus diesem Körper nichts mehr herausgepreßt werden kann. Obwohl die Steuerämter immer neue Sequestratoren anstellen,

gehen die Staatseinnahmen bedenklich zurück.

Jeden Monat nimmt der Staat weniger ein. Im Januar hat der Staat um 24 Millionen Zloty weniger eingenommen, als präliminiert wurde. Im Staatsbudget ist ein Defizit von annähernd 400 Millionen Zloty vorhanden und der neue Haushaltsplan, der vom Senat noch nicht verabschiedet ist,

wird ein noch viel höheres Defizit ausweisen.

Für das vergangene Jahr hat die Regierung, so gut es ging, einen großen Teil des Defizits gedeckt, zum Teil durch Kreditoperationen und frühere Reserven. Was wird aber im neuen Budgetjahre geschehen? Man kann doch nicht mehr ausgeben, als man hat und wenn noch die Einnahmen weiter versagen und sie werden versagen, was dann? Wer wird der Regierung Geld geben? Wird sie neue Scheine drucken? Tut sie das,

dann ist es um den Zloty geschehen.

Das sind doch Tatsachen, die niemand übersehen darf, am allerwenigsten die Regierung. Diese Tatsachen sprechen eben dafür, daß das Exportsystem, wie es bei uns eingeführt wurde, zum Zusammenbruch führt. Es wäre schon besser in der Handelsbilanz ein Defizit zu haben, als im Staatsbudget. Sind Budgetüberschüsse vorhanden, dann droht dem Zloty keine Gefahr, selbst wenn in der Handelsbilanz ein Defizit vorkammen sollte. Das soll man doch in Erwägung ziehen und den glitschrigen Weg mit dem Export und der Preisdiktatur endlich verlassen, denn das führt zu einem sicheren Ruin der ganzen Wirtschaft.

Polnisch-Schlesien

Fromme Diebe

Wir haben fromme Diebe und fromme Mörder. Gelegentlich einer standgerichtlichen Verhandlung gegen einer Mörder aus dem Kreise Pleß, der ein Mädchen und einer jungen Knecht ermordet und das Haus des Bauern ausgeraubt hat, kam das sehr kraß zum Vorschein. Dieser ruchlose Mörder, der seine beiden Opfer mit der Axt kaltblütig erschlagen hat, ging vor dem Mord in die Kirche und hat innigst gebetet, damit ihm der himmlische Vater beistehe und daß er bei dem Verbrechen nicht erwischt wird. Vor Gericht erzählte der Mörder, daß ihm nach dem Gebet leicht wurde.

Niemand wird leugnen, daß die meisten Kirchendiebstähle durch ganz fromme Diebe ausgeführt werden. Einer, der die Kirche nicht besucht, wird auch einen Kirchendiebstahl nicht wagen, es sei denn, daß es sich um einen beschlagenen Dieb handelt, aber ein solcher Dieb reflektiert nicht auf die Kirchengroschen, die da während des Gottesdienstes gesammelt wurden. Die Kirchendiebstähle sind garnicht selten, wie man das annehmen könnte, denn die Sammelbüchsen werden jeden Augenblick ausgeraubt. Um den Dieben keine Gelegenheit zu geben, die Kirche zu bestehlen, werden die Sammelbüchsen nach jedem Gottesdienst entleert.

Wir brauchen hier nicht extra zu betonen, daß die Kirchendiebe besonders geächtet werden. Man nennt den Kirchendieb auch „Kirchenschänder“, um ihn besonders zu brandmarken. Nur der Kirchendieb ist einer anderen Meinung darüber, überhaupt noch, wenn er fromm ist. Er philosophiert nicht mit Unrecht, daß der liebe Gott weder Geld noch das Gold und die Edelsteine braucht, die in der Kirche aufbewahrt werden. Dem lieben Gott ist die Einfachheit viel lieber als die Kostbarkeiten, die auf unreelle Art und Weise erworben wurden. Werden diese Dinge aus der Kirche gestohlen, so ist das dem himmlischen Vater so ziemlich gleichgültig. Dadurch wird weder der Himmel ärmer, noch die Hölle reicher. Auf solche Art und Weise wollte ein Kirchendieb seine Tat vor einem Posener Strafgericht entschuldigen, aber er hat nicht viel Glück damit gemacht, denn die Strafrichter waren anderer Meinung und verurteilten ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, weil er die Kirche „geschändet“ hat. Jakob Sperberg in Lemberg, war auch ein sehr frommer Jude. Er besuchte fleißig den Tempel und betete recht fleißig bei jeder Gelegenheit, zum Gott dem Allmächtigen und Gerechten, damit es ihm wohlergehe und seinen Freunden und Verwandten auch. Er besuchte auch oft den Rabbiner Abraham Friedman und holte sich bei ihm Rat und ließ sich durch ihn in religiösen Sachen beleuchten und belehren. Eines Tages erschien Jakob Sperberg beim Rabbiner zur Audienz. Es war dies ein kalter Tag, und er war dürftig gekleidet. Im Wartezimmer hing ein kostbarer Pelz des Rabbi, der mindestens 2000 Zloty wert war. Er saß im Wartezimmer ganz allein und sann nach. Wie wäre es, wenn er sich diesen schönen Pelz aneignen würde, — dachte Jakob — aber bald meldete sich das Gewissen und sagte ihm, daß er das nicht tun solle, weil das eine große Sünde wäre. Einen Gottesmann darf man nicht bestehlen, und Jakob wartete weiter. Wieder und wieder mußte er auf den schönen Pelz schauen. Er nahm ihn sogar in die Hand. Wie angenehm war das Fell und wie leicht war der Pelz. Jakob konnte nicht weiter widerstehen und zog den Pelz an. Er fühlte sich ganz mollig darin. Doch er zog den Pelz wieder aus und hängte ihn auf seinen alten Platz. Das Herz pochte ihm stark im Leibe, denn er fürchtete, daß man ihn vielleicht vom Nebenzimmer beobachtet hat. Es rührte sich jedoch nichts und Jakob Sperberg mußte weiter warten und den Pelz bewundern. —

Schließlich konnte er nicht weiter widerstehen. Er stand auf, zog den Pelz an, nahm den Hut und verließ die Wohnung des Rabbi. Seine Schritte lenkte er zuerst in den Tempel, denn er wollte sich beim Gott entschuldigen und ihn um Verzeihung bitten. Als er den Tempel betrat, fiel ihm ein, daß der Rabbiner kommen kann und ihn so überraschen könnte. Nein, das durfte nicht geschehen. Schnell entschlossen zog Jakob den Pelz aus, legte ihn schön zusammen und schob das gestohlene Gut in den Gebetschrank. Der Tempeldiener beobachtete aus seinem Versteck den Vorgang und holte einen Polizisten. Als Jakob tief im Gebet versunken war, berührte ihn die Hand des Polizisten. Der Polizeimann griff sofort nach dem Pelz, nahm Jakob bei der Hand und es ging auf das Polizeikommissariat. Der liebe Gott hatte diesmal keine Einsicht gehabt und der arme Jakob ist selbst seinen schäbigen Ueberwurf losgeworden.

Notruf der schlesischen Handwerker

Die Lage im schlesischen Handwerk spitzt sich ähnlich, wie bei der oberschlesischen Großindustrie, von Tag zu Tag zu. Die Auftragszuweiungen und Absatzmöglichkeiten werden ebenso wie die Einnahmen immer geringer. In vielen Fällen müssen Schließungen von Werkstätten, sowie Personalreduktionen vorgenommen werden. Alle bisherigen Schritte bei den maßgebenden Stellen verliefen resultatlos, oder zeitigten kaum nennenswerte Erfolge.

Die Feststellungen haben gezeigt, daß die Arbeitsleistungen des gesamten Handwerks im Gegensatz zu den Friedenszeiten gegenwärtig um etwa 60 bis 70 Prozent zurückgegangen sind. Dies ist eine Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise, verbunden mit den Massenentlassungen in der Industrie und im Handel. Ein großes Uebel ist auch die Konkurrenz durch auswärtige Handwerker usw., welche nach Oberschlesien kommen und hier gegen Spottpreise ihre minderwertige Ware den Konsumenten feilbieten. Trotz der großen Einschränkungen werden seitens der Finanzämter unverzüglich die Steuern gefordert, wobei im Nichteintreibungsfalle dann zu scharfen Maßnahmen geschritten wird. Um mit den Behörden nicht in Konflikt zu kommen, werden durch die Handwerker Schulden gemacht, um ja nur den steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen, während sie mit den Lohn- und Mietszahlungen im Rückstand bleiben. Viele Handwerker sehen sich daher in die fatale Lage versetzt, ihre Werkstätten zu schließen, damit sie nicht noch weiter in Schulden geraten, bezw. um Zwangsversteigerungen zu entgehen. Die schlesischen Handwerker fordern eine baldige Abhilfe, um das Handwerk nicht ganz dem Ruin preiszugeben. y.

Die Arbeitgeber konferieren mit der Regierung

Als der Proteststreik der Grubenarbeiter proklamiert wurde, haben die Grubenbesitzer eine Delegation nach Warschau geschickt, die mit den Regierungsvertretern konferiert hat. Was dort vereinbart wurde, steht nicht fest, aber es ist sicher, daß über Lohnabbau gesprochen wurde. Die Arbeitsgemeinschaft hat jedoch von kompetenten Stellen die Zusicherung erhalten, daß die Löhne im Bergbau nicht abgebaut werden. Sobald ein Vorsitzender des Schlichtungsausschusses ernannt ist, wird dieser sofort zusammentreten und den alten Lohntarif bis zum Jahresschluß verlängern. Die Arbeitgeber bemühen sich zwar, die Lohnverhandlungen mit den Arbeitergewerkschaften wieder aufzunehmen und stellten die Behauptung auf, daß sie die Lohnverhandlungen nicht abgebrochen haben, sondern mit dem 1. März als Verhandlungstag, nicht einverstanden waren. Ihre Behauptung bleibt aber ohne jede Wirkung, denn der Lohnstreit wurde bereits durch den Demo an den Schlichtungsausschuß überwiesen. Die Arbeitergewerkschaften haben auch die Behauptungen des Arbeitgeberverbandes gar nicht zur Kenntnis genommen.

Vier Direktoren unter Anklage

Wie wir bereits in der vorigen Woche kurz berichtet haben, wird zu Beginn der nächsten Woche eine Gerichtsverhandlung gegen vier Direktoren der Godulla-Spolka in Kattowitz stattfinden. Angeklagt sind folgende Direktoren: Generaldirektor Jüngels, Direktor Gorol, Georg von Totleben und Josef Cichy von der Wirekgrube in Kochlowitz. Diese Herrn Direktoren haben widerrechtlich 4 Angestellte unter Mißachtung der Gesetze, darunter 3 Mitglieder des Betriebsrates, auf die Straße geworfen. Der Betriebsratsvorsitzende wurde auch entlassen, weil er sich den widerrechtlichen Anordnungen der Direktoren widersetzte. Auf den Ausgang des Prozesses ist man allgemein sehr gespannt.

Kattowitz und Umgebung

„Massenarbeit" der Diebeszunft.

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Kattowitz und Umgegend eine Masse von Einbrüchen und Diebstählen verübt. In der Nacht zum 4. d. Mts. wurde in die Bäckerei des Theofil Herud auf der ulica Wojciechowskiego 27 im Ortsteil Zalenze eingebrochen Den Tätern fielen u. a. 10 Kilogramm Zuckerwaren, 40 Tafeln Schokolade, 300 Stück Eier, 1 silberne Herrenuhr, 1 goldener Ring, sowie ein kleinerer Geldbetrag in die Hände. Der Gesamtschaden wird auf 250 Zloty geschätzt. — Während eines Wohnungseinbruchs wurde zum Schaden der Familie Tomiak auf der ulica Juljusza Ligonia 10 in Kattowitz aus einer eisernen Kassette ein Geldbetrag von 820 Zloty gestohlen. Ueberdies fielen den Spitzbuben Wäschestücke in die Hände. — An einem Billettschalter in Kattowitz wurde dem Simon Minkowski aus Dombrowa eine Brieftasche mit 50 Zl. gestohlen. Der Diebstahl wurde in dem Moment ausgeführt, als M. ein Billett bezahlen wollte. — In einer Hauseinfahrt auf der ulica Raciborska in Kattowitz wurde das Herrenfahrrad Marke „MSG" Nr. 005 303 vorgefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Das Herrenfahrrad. welches vermutlich gestohlen und dort unterstellt worden ist, wurde im Polizeikommissariat 2 deponiert. — Unbekannte Spitzbuben stahlen auf der ulica Mikolowska in Kattowitz von einem Personenauto eine Decke. Als sich die Täter von der Polizei verfolgt sahen, warfen sie rasch die gestohlene Decke von sich, um schneller zu entkommen. Die Decke befindet sich ebenfalls im Polizeikommissariat 2. — Reiche Beute machten bisher unbekannte Einbrecher, welche in den städtischen Schlachthof eindrangen und dort zum Schaden der Firma „Silesia-Bacon" einen Geldbetrag von 1300 Zloty entwendeten. Außerdem fielen den Tätern eine Menge Stempelmarken in die Hände. — In einem anderen Falle wurde in die Büroräume der Firma „Bitterhoff i Biedermann" auf der ulica Kosciuszki 12 in Kattowitz ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden dort ein Geldbetrag von 40 Zloty, sowie Stempelmarken im Werte von 50 Zloty. — Aus einem Vereinshaus auf der ulica Miczkiewicza in Kattowitz wurde während eines Einbruchs ein kleines Harmonium im Werte von 1200 Zloty gestohlen. Geschädigt wurde durch diesen Diebstahl der Jan Kupka aus Zawodzie. x.

Autozusammenprall. An der Straßenkreuzung der Marjacka und Francuska kam es zwischen den Personenautos Sl. 2708 und Sl. 3139 zu einem Zusammenprall. Leichtere Verletzungen erlitt hierbei ein gewisser Jan Weinrauch aus Zawodzie, welcher in dem kritischen Moment die Straße überquerte. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen trägt der Chauffeur des erstgenannten Autos die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo einschlug. x.

Gefährlicher Taschendieb arretiert. Von der Kriminalpolizei wurde im Gebäude der „Darmstädter-Nationalbank" auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz, der mehrfach vorbestrafte Taschendieb David, Wiska Nuchem aus Warschau arretiert. Dem Täter werden eine Reihe neuer Taschendiebstähle zur Last gelegt. Der Dieb wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. x.

Butter und Weizenmehl wird teurer. Die städtische Preisprüfungskommission hat nachstehende Preisänderungen für Artikel des ersten Bedarfs festgestellt: Pro 1 Kilo Dessertbutter von 3 auf 3,30—3,50 Zloty, Landbutter von 2,60 auf 2,80 bis 2,90 Zloty, pro 1 Kilogramm 45prozentiges Weizenmehl von 0,64 auf 0,70 Zloty, 65prozentiges Weizenmehl von 0,56 auf 0,58 bis 0,59 Zloty, sowie pro 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl von 0,32 auf 0,34 Zloty. Das Kilogramm Reis „Burma" ist dagegen von 0,96 auf 0,90 Zl. herabgesetzt worden. Die übrigen Lebensmittelpreise (Fleisch- und Wurstwaren, Speck, Kartoffeln, Milch usw.) blieben unverändert. y.

Königshütte und Umgebung

Die Arbeitslage in der Königshütte und Werkstättenverwaltung.

Trotz der russischen Aufträge in verschiedenem Stabeisen können die einzelnen Betriebe der Königshütte nicht voll beschäftigt werden Feierschichten sind darum weiter auf der Tagesordnung. Wie sich die Arbeitslage für die Zukunft gestalten wird, ist ungewiß. Wie schlecht sich die Beschäftigungsweise auswirkt, beweist, daß von den früher in Betrieb gewesenen 4—5 Hochöfen heute nur 2 produzieren, Martinöfen waren früher 5—6 im Betriebe, gegenwärtig 2, 1 Walzenstrecke gelangte zur Einstellung sowie 2 andere Betriebe. Inwieweit Staatsaufträge in diesem Jahr vergeben werden, steht noch nicht fest. Im Vergleich zu anderen Bestellungen, erwartet man den Eingang von ausländischen Eisenbahnschienenbestellungen.

Marx-Gedächtnisfeier

●●● GESANGSVORTRÄGE
●●● REZITATIONEN
●●● FESTANSPRACHEN

Kattowitz, am Sonntag, den 12. März, 6½ Uhr, Hospiz
Königshütte, am Sonntag, den 12. März, 7 Uhr, Volkshaus

Katastrophal ist es um die Betriebe der Werkstättenverwaltung bestellt. Die Brückenbauanstalt hat gegenwärtig an die 150 Tonnen Aufträge, die im Verhältnis zur Belegschaftszahl als gleich Null gewertet werden können. Die Belegschaft, die in diesem Betrieb an die 500 Mann zählt, verfährt monatlich 2—5 Schichten. Der Verdienst reicht nur zur Bestreitung der verschiedenen Abzüge, wodurch die Belegschaft in große Notlage geraten ist. Wie man hört, sollen Verhandlungen wegen Gewährung von Brückenaufträgen aufgenommen werden. Die Weichenfabrik, die 90, der 110 Mann starken Belegschaft seit dem 1. Januar d. Js. auf die Dauer von 3 Monaten beurlaubt hat, arbeitet im Monat nur einige wenige Schichten. Sollten und wozu wenig Aussichten vorhanden sind, im Laufe der nächsten Zeit keine Aufträge eingehen, so wird die Beurlaubung verlängert werden. In Aussicht gestellte Aufträge werden in diesem Jahre viel geringer sein. Ebenso gestellt sind die Federnschmiede und das Preßwerk. Wöchentlich werden 4—5 Feierschichten eingelegt. Zu keiner Besserung kann es trotz dem jahrelangen Zustande in der Räderfabrik kommen, und sehr wenig Aussicht auch für die nächste Zeit besteht. Durch die Bestellung von 38 russischen Langwaggons ist in der Waggonfabrik der Beschäftigungsstand ein besserer, der aber nur noch einige Wochen anhalten dürfte. Wie verlautet, plant man Entlassungen von Arbeitern und Beamten, die ständig im Kündigungsverhälnis stehen. Inwieweit diese Befürchtung sich auswirken wird, wird mit dem Monatsende festgestellt werden können.

Ungeachtet der vielen Versprechungen in der Auftragserteilung, bleibt die Zukunft für die Königshütte und Werkstättenverwaltung eine schwarze. Die zur Vergebung kommenden Bestellungen, sei es von staatlicher oder privater Seite, sind bei weitem nicht ausreichend, um die geringen Belegschaften beschäftigen zu können. k.

Zusatzmusterung. Der Magistrat macht bekannt, daß am Mittwoch, von 8 Uhr ab, im Bezirkskommando an der ulica Piastowska 3 eine Zusatzmusterung angehalten wird. Alle diejenigen Personen, die noch vor keinem Militäraushebungsausschuß gestanden haben, oder ihre militärische Dienstpflicht nicht geregelt ist, haben sich an diesem Tage im sauberen und nüchternem Zustande daselbst einzufinden. k.

Unglücksfall. Die 20 Jahre alte Emma P., von der ulica Konopnickiej, kam beim Abkochen des Frühstücks an einen eisernen Ofen zu nahe heran, wodurch die Kleider Feuer fingen. In einigen Sekunden erfaßten die Flammen die ganzen Kleider, so daß die Bedauernswerte einer lebenden Fackel glich. Auf die Hilferufe erschienen Hauseinwohner und leisteten erste Hilfe. Beim Löschen hat die Mutter des Mädchens gleichfalls Brandwunden an der Hand erlitten. Das Mädchen wurde mit schweren Brandwunden in das städtische Krankenhaus eingeliefert. k.

Die Not trieb sie dazu. Vor einigen Tagen fand die Wohnungsinhaberin Figura in Brynow vor ihrer Tür ein ausgesetztes Kind. Als Täterin wurde von der Polizei die 21 Jahre alte Marie M. aus Königshütte ermittelt, die angegeben hat, diese Tat aus Not begangen zu haben. k.

Verbotene Belegschaftsversammlung. Die Arbeitervertretung hatte nach dem großen Saal des Volkshauses eine Belegschaftsversammlung der Werkstättenbetriebe einberufen. Kurz vor der Eröffnung erschien Polizei und erklärte die Versammlung als aufgelöst. Die Gründe des Verbots wurden dem Arbeiterrat schriftlich mitgeteilt. k.

Nicht genehmigte Entlassung. Die Königshütter Holzfirma Sternberg stellte beim Demobilmachungskommissar den Antrag zur Entlassung von 19 Arbeitern. Der Grund dazu soll im schlechten Geschäftsgang liegen. Dieser Tage fand beim Demobilmachungskommissar eine Verhandlung in dieser Angelegenheit statt. Nach den Begründungen des Arbeitgebervertreters erfolgte eine Erläuterung des Arbeitnehmervertreters dahin, daß eine Notwendigkeit zur Entlassung nicht besteht. Infolgedessen wurde die Verhandlung abgebrochen und der Demobilmachungskommissar sich an Ort und Stelle überzeugen will. k.

Zahlungsaufforderungen für die Einkommensteuer. Seitens des Finanzamtes wurden der städtischen Polizei wiederum 50 Zahlungsaufforderungen verschiedener Bürger der Stadt zur Empfangsnahme überwiesen. Die einzelnen rückständigen Zahler der Einkommensteuer sind namentlich im „Tygodnik Urzendowy" (Städtisches Amtsblatt) angeführt, und werden aufgefordert, sich im Polizeiamt, Rathaus, Zimmer 24 bis zum 18. März d. Js., mittags 12 Uhr zum Empfang einzufinden. Im nichtgegebenen Fall erfolgt die Weiterleitung an die Finanzbehörde. k.

Siemianowitz

Aus der Magistratssitzung.

In der gestern abends um 6 Uhr abgehaltenen Magistratssitzung kam es zur Beratung verschiedener wichtiger Punkte. Zunächst wurde über die Uebernahme der bis jetzt privaten Straßen ins städtische Regie laut dem neuen Wojewodschaftsgesetz vom 9. Januar 1933 debattiert. In Frage kommen die Straßen: Kapitza-, Michalkowitzer bis zur Eisenbahnunterführung, die Straße, die nach dem Bienhofpark führt, die Feldstraße vom Saraschacht nach dem Friedhof, in Georgshütte die Straßen nach dem Schießstand und nach Glaubenshütte. Weiter stellt der Magistrat den Antrag, das von einzelnen Personen noch gezahlte Schulgeld für den Besuch der Volksschulen abzuschaffen. Es handelt sich dabei um die von der Stadt zu unterhaltenden Schulen. Für das erste Quartal ist ein Nachtragskredit von 15 000 Zloty an Wassergeld zu bewilligen. Die Lieferung von Drucksachen (große Registerbücher) ist für den Preis von 1800 Zloty an die Druckerei „Rozwoj" übertragen worden. Der geplante Lohnabbau bei den städtischen Arbeitern wird zurückgestellt bis zur Lohnregelung in der Schwerindustrie. An der Straßenbeleuchtung soll gespart werden. Hierbei kam es zu einer längeren Debatte. Die Beleuchtung während der Nachtstunden einzuschränken ist nicht angängig, da dadurch den Spitzbuben ihr Handwerk noch leichter gemacht wird. Auch die Verwendung kleinerer Birnen ist nicht zweckmäßig, da dies eine Auswechselung der Fassungen bedingt, was mit Unkosten verbunden ist. Man will also zunächst abwarten, bis der Vertrag mit der Zentrale Ficinus am 1. Juli abgelaufen ist, um durch eine eventl. Strompreisermäßigung zu einer Ersparnis zu kommen. In der Aerztefrage für die Arbeitslosen kam es ebenfalls zu keiner Beschlußfassung. Einige Magistratsmitglieder befürworten die freie Aerztewahl, während andere für einen besonderen Arbeitslosenarzt sind. Hier soll abgewartet werden, wie sich die Aerzte zu der Honorarfrage stellen.

Alle diese Fragen werden noch einmal in der kommissarischen Rada zur Beratung gestellt, um dann endgültig beschlossen zu werden. Nach kleineren internen Besprechungen wurde die Sitzung geschlossen. o

Die Dummen werden nicht alle. Die auf der ulica Michalkowicka wohnhafte Frau K. fiel einem raffinierten Betrüger zum Opfer. Vor etwa 4 Wochen betrat ein gut gekleideter junger Mann die Wohnung und empfahl ihr Musikinstrumente auf Ratenzahlung. Die Frau stimmte dem Kauf eines Grammophons bei. Der Reisende verlangte bei der Auftragerteilung, von der Frau eine Anzahlung von 25.— Zloty, die ihm auch anstandslos ausgehändigt wurden. Innerhalb 7 Tagen sollte die Bestellerin im Besitz des Grammophons sein. Als jedoch nach 3 Wochen die Sendung noch nicht ankam schrieb die Frau K. nach der fraglichen Firma. Das Schreiben kam jedoch zurück mit dem Bemerken, daß eine solche Firma in Krakau nicht aufzufinden wäre. Vor weiteren Manövern des Betrügers wird gewarnt. m.

-g- **Schwerer Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde in das Fahrradgeschäft Alois Buballa auf der Beuthenerstraße Nr. 11 in Siemianowitz ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter drangen vom Hofe aus durch ein kleines Fenster, dessen Gitterstäbe sie ausgebrochen hatten, in das Geschäft ein und stahlen aus der Kasse etwa 6000 Zloty Bargeld, das der Geschäftsinhaber daselbst über den Sonntag aufbewahrt hatte Die Polizei hat die Ermittelungen nach den Tätern eingeleitet.

Mangelhafte Fahrpläne. Die Autobuslinie Siemianowitz—Königshütte zeichnet sich durch Mangel an Fahrplänen aus. Zwar waren an den Zwischenhaltestellen auf Papier geschriebene Fahrpläne angeklebt, jedoch sind diese durch Regen heruntergewaschen, so daß also für das reisende Publikum keine Orientierungsmöglichkeit besteht. Vielleicht behebt die schlesische Autobusgesellschaft diesen Mangel, was wohl in ihrem eigenen Interesse liegt. o.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Neudorf. (Ungebetene „Gäste".) In die Restauration des Gastwirts Franz Müller in Neudorf wurde ein Einbruch verübt und dort 11 Flaschen Schnaps, Wein, sowie eine Menge Rauchwaren, gestohlen. Der Wert beträgt rund 100 Zloty. x.

Bismarckhütte. (König Tartas letzter Gang.) Unter obigem Titel haben wir am 24. Februar eine Notiz aus Bismarckhütte gebracht. Eine gewisse Frau Anna Ficek schickt uns darauf folgende Berichtigung, die wohl den Vorschriften des Pressegesetzes nicht entspricht, die wir aber dennoch zur Veröffentlichung bringen. „Auf Grund des Art. 11 des Pressegesetzes bitte ich um Berichtigung des Artikels „König Tartas letzter Gang" erschienen in Nr. 45 des „Volkswillen". Daß mein Bruder Tartas ohne Begleitung eines geistlichen Herrn beerdigt wurde, ist nicht Schuld des Herrn Erzpriesters Czempiel. Wahr ist, daß ich am Vortage der Beerdigung auf der Pfarrei wegen Einsegnung der Leiche vorstellig wurde. Herr Erzpriester Czempiel bot mir aus freien Stücken eine feierliche Beerdigung unentgeltlich an. Ich stellte ihn jedoch vor die Tatsache, indem ich Träger Leichenwagen, Verwandtschaft u. a. schon für Donnerstag nachmittags bestellt hatte, was sich schlecht rückgängig machen ließ. Hierauf erklärte mir Herr Erzpriester Czempiel, daß er das Totenamt für den Verstorbenen lesen werde. Wie aus den kirchlichen Nachrichten für Bismarckhütte (Wiadomosci Parafjalne) vom 26. 2. 1933 hervorgeht, wird die Totenmesse für August Tartas am Sonnabend, den 4. März d. Js., vorm. 6 Uhr in der Pfarrkirche gelesen und zwar unentgeltlich. Der Vorwurf „Man kann nicht verlangen, daß so einen armen, heruntergekommenen Menschen noch ein geistlicher Herr begleitet und noch dazu, wenn er nicht bezahlen kann", ist somit hinfällig. Herrn Erzpriester Czempiel trifft keine Schuld, lediglich mich, da ich ihn vor vollendete Tatsachen stellte." Anna Ficek. — Frau Anna Ficek, die in unserer Notiz überhaupt nicht erwähnt wurde, meldet sich hier freiwillig und deckt mit ihren Behauptungen den Pfarrer. Wir wissen nur, daß in Bismarckhütte 3 Geistliche wirken und sollte einer verhindert sein, an der Beerdigung teilzunehmen, so kann ein zweiter die Sache besorgen. Es hat aber keinen Sinn mit der fremden Dame zu streiten.

Pleß und Umgebung

Mittel-Lazisk. (Ein übler Scherz.) Unter Tag auf Trautscholdsegen-Grube in Lazisk verschwand am Donnerstag der Grubenarbeiter Miklas auf unerklärliche Weise. Er war mit seinen Kameraden eingefahren und wurde mittags das letzte Mal an seiner Arbeitsstelle gesehen Seit dieser Zeit blieb er verschollen, hatte den Schacht jedoch nicht verlassen. Man nahm an, daß Miklas sich in den zahlreichen alten Stollen verirrt hätte und machte eine Rettungskolonne, bestehend aus 12 Mann mobil, um den Verschollenen zu suchen. Nachdem diese Rettungsabteilung fast 48 Stunden lang nach Miklas gesucht hatte, kam dieser plötzlich von selbst zum Vorschein. Er erklärte, er habe sich verborgen gehalten, um seiner Frau einen Schreck einzujagen, mit der er sich ernstlich verzankt hätte. Dieser üble Scherz dürfte Miklas noch teuer zu stehen kommen, da er die Kosten die durch die Suche nach ihm entstanden sind, wird tragen müssen.

Rybnik und Umgebung

Rydultau. (Verzweiflungstat einer Nervenkranken.) Die Anna Kusid aus Rydultau verübte Selbstmord durch Erhängen. Wie es heißt, soll die Lebensmüde bereits seit längerer Zeit nervenleidend gewesen sein Die Tote wurde in die Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Rydultau überführt. x.

Tarnowitz und Umgebung

Weil sie einen Amboß stahlen. Festgenommen wurden von der Polizei der Georg G. und der Georg O. aus Tarnowitz, welche in dem dringenden Verdacht stehen, während eines Einbruchs einen Amboß, sowie andere Schmiedewerkzeuge gestohlen zu haben. Der fragliche Einbruch wurde in die Schmiedewerkstatt des Albert Kurowski, in der Ortschaft Lasowic, verübt. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. x.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Aus der Theaterkanzlei. Morgen, Mittwoch, den 8. März wird neu einstudiert im Abonnement der Serie blau Robert Stolz Alt-Wiener Operette „Das Sperrsechserl“ zur Aufführung gebracht. Das Stück, das schon vor mehreren Jahren mit größtem Erfolg bei uns über die Bretter ging, ist ein wahrer Sorgenbrecher. Franz Lagrange sorgt für glänzende Inszenierung und Heinrich Wolfsthal leitet das verstärkte Orchester. Beschäftigt ist das ganze Personal. Freitag, den 10. März wird „Das Sperrsechserl“ für die Abonnenten der Serie rot wiederholt.

Brandunglück. In der Nacht zum 3. d. Mts. brach in dem Wohngebäude des Franz Gruszka in Schwarzwasser ein Brand aus, dem das Dach des Wohnhauses und die angebaute Scheuer mit Futtervorräten und Ackergeräten zum Opfer fiel. Die Gebäude waren auf den Betrag von 12 000 Zloty versichert. — In derselben Nacht brach in der hölzernen mit Stroh gedeckten Scheuer des Alois Uroson in Czechowitz ein Brand aus, dem die Scheuer samt den darin befindlichen Futtervorräten zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt gegen 10 000 Zloty. Das Brandobjekt war nur auf 1000 Zloty versichert.

Kamitz. (Mißlungener Einbruch.) In der Nacht auf den 6. März, versuchten Unbekannte mittels Nachschlüssel einen Einbruch in das Lebensmittelwarengeschäft des Viktor Jedynak. Die Täter wurden aber durch einen Mann welcher gerade um diese Zeit nach Hause ging, gestört und mußten von ihrem Vorhaben ablassen. Ueber diese Störung wahrscheinlich in Zorn gebracht, gaben die Diebe auf diesen Mann 2 Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlt hatten. Die Täter konnten entkommen. — In derselben Nacht drangen Diebe in den Stall des Franz Schubert in Kamitz ein und stahlen 14 Hühner. Der Schaden beträgt 42 Zloty.

Kamitz. (Generalversammlung.) Am Sonntag, den 5. März d. Js. fand um 4 Uhr nachmittags im Gemeindegasthaus in Kamitz die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialistischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Der Obmann Gen. Hoffmann eröffnete dieselbe mit der üblichen Begrüßung und gab die statutenmäßige Tagesordnung bekannt, welche ordnungsgemäß abgewickelt wurde. Die Berichte der Funktionäre wurden zur Kenntnis genommen. Aus den Berichten war zu ersehen, daß die Krise sich im Vereinsleben recht unangenehm bemerkbar macht. Die Neuwahl des Vorstandes, welche mittelst Stimmzettel vorgenommen wurde, ging glatt vonstatten. Sämtliche Gewählte nahmen ohne Widerrede die Wahl an. Zum Punkt Referat erteilt der Obmann dem Parteisekretär Gen. Lukas das Wort, welcher in fast einstündiger Rede, die jüngsten Ereignisse in der Weltwirtschaft und im politischen Leben besprach. Der Redner kam zunächst auf die Arbeitslosigkeit zu sprechen, welche noch immer im Zunehmen begriffen ist. Der von den Kapitalisten angekündigte Silberstreifen am wirtschaftlichen Horizont ist leider nirgends zu sehen. Im Gegenteil, die Krise verschärft sich gerade in jenen Ländern, welche die höchstentwickelte Industrie haben. In Europa jammern die Kapitalisten immer über die sozialen Lasten, welche angeblich die Industrie ruinieren und daher schuld an der Krise und Arbeitslosigkeit wären. In Amerika gibt es gar keine sozialen Gesetze, die Industrie ist daher von jeglicher sozialen Belastung frei und trotzdem gibt es in Amerika allein über 14 Millionen Arbeitslose. Die Krise verschärft sich von Tag zu Tag. In den Tageszeitungen lesen wir, daß in Amerika gegen 20 000 Banken ihre Zahlungen eingestellt haben. Dies muß sich auf die von den Banken abhängigen Industrieunternehmungen schädlich auswirken, was wieder einen Zuwachs der Arbeitslosen bewirken muß. Die Stützpunkte des Kapitalismus beginnen zu wanken und es ist auch das kapitalistische Wirtschaftssystem überlebt, denn es kann den Millionen Arbeitsloser keine Arbeit und auch kein Brot geben. In Deutschland hoffen die Kapitalisten mit Hilfe des Faschismus sich noch am Ruder zu erhalten. Dieses rücksichtslose Wüten der Hitlerbanditen gegen die sogenannten Marxisten ist aber auch ein Beweis des absterbenden Kapitalismus, der sich solcher Kreaturen bedient, um sich noch an der Macht zu erhalten. Selbst der allgewaltige und allmächtig sein wollende Mussolini, der angeblich alles kann, ist nicht im Stande, der Krise und der Arbeitslosigkeit in Italien Einhalt zu gebieten. Die Unzufriedenheit der Massen will er durch Anzettelung von Kriegen von sich ablenken. Die Krise bringt es mit sich, daß alle von ihr Betroffenen radikalisiert werden. Alles sucht nach einem Ausweg aus diesem Elend. Es gibt aber kein wirksameres Mittel als die Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, welches auf dem Profit und Privatbesitz aufgebaut ist und Einführung der sozialistischen Planwirtschaft. Zum Schluß kommt der Redner auf die Ortsverhältnisse zu sprechen. Die Bürgerlichen von Kamitz haben es auf dem Gewissen, daß die Selbstverwaltung in der Gemeinde aufgelöst wurde. Diese ihre eigene Schuld wollen sie aber von sich abwälzen und den Sozialisten in die Schuhe schieben. Sie fürchten gewiß die kommenden Gemeinderatswahlen, deshalb wollen sie sich ganz unschuldig vor den Wählern machen. Die Sozialdemokraten werden schon dafür sorgen, daß die breite Oeffentlichkeit von Kamitz die richtige Wahrheit erfährt. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Anschließend an das Referat entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich mehrere Versammlungsteilnehmer beteiligten. Es wurden auch verschiedene Gemeindeangelegenheiten besprochen und die Handlungsweise der Bürgerlichen einstimmig verurteilt. Mit Dankesworten an die Erschienenen und der Aufforderung im kommenden Jahre mit größerem Eifer für die Interessen des Proletariats tätig zu sein, schloß der Obmann die Versammlung mit dem Gruße Freundschaft.

Große Demonstrationsversammlung der Bielitz-Bialaer Arbeiterschaft

Die von der Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung am Sonntag, d. 5. März, in die Schießstätte einberufene Demonstrationsversammlung fand unter massenhafter Beteiligung der Arbeiterschaft statt. Trotz des schlechten Wetters kamen die Arbeiter von Nah und Fern, um auch ihre Stimme des Protestes gegen die Entrechtung der Arbeiterklasse zu erheben. Es fanden eigentlich zwei Versammlungen zugleich statt, denn im kleinen Saal wurde das deutsche und im großen das polnische Referat erstattet. Bei der polnischen Versammlung referierte Abgeordneter Gen. Machej, bei der deutschen Abg. Gen. Dr. Glücksmann. Den Vorsitz führte Genosse Feder, welcher in einleitenden Worten den Zweck der Versammlung erörterte. —

Genosse Dr. Glücksmann kam zunächst auf die Verschlechterung der Sozialgesetzgebung zu sprechen und schilderte dann die Absicht der heutigen Machthaber, die sozialen Errungenschaften Stück um Stück abzubauen. Die geplante Verschmelzung sämtlicher sozialen Institutionen zu einem Ganzen soll den Zweck haben, die Verwaltungskosten zu verringern. In Wirklichkeit aber werden neue Posten für Sanacja-Lieblinge geschaffen. Die kommissarisch verwalteteten Krankenkassen liefern den besten Beweis dafür. Unter der Herrschaft der Kommissare wurden die Leistungen der Krankenkassen an die Mitglieder herabgesetzt. Die Unterstützungsdauer wurde von 52 auf 39 Wochen herabgesetzt und soll bis auf 26 Wochen gekürzt werden. Die Krankenunterstützungen wurden ebenfalls reduziert. Die kranken Arbeiter sollen jetzt, trotzdem sie Beiträge an die Kasse leisten, noch Aerztekosten und Medikamente bezahlen. Bei vollen Kassen, welche die Kommissare übernommen haben, ist jetzt Mangel.

Aber die Sanacja schreit es öffentlich bei jeder Gelegenheit hinaus, daß die Regierung nicht nur nimmt, sondern auch gibt! Die Arbeiter sollen doch eine Altersversicherung erhalten! Aber wie schaut diese aus? In den Genuß einer Altersrente soll der alte Arbeiter erst nach vollendetem 65. Lebensjahre gelangen, wenn seine Arbeitsfähigkeit um zwei Drittel gesunken ist. Die Höhe der Rente wird zwischen 18 Zloty bis höchstens 30 Zloty monatlich betragen. Heute zahlen die Stadtgemeinden bereits höhere Armenunterstützungen an die Ortsarmen aus.

Der Redner bespricht das Arbeitslosenproblem und bemerkt, daß die amtlichen Statistiken nicht alle Arbeitslosen umfassen. In ganz Polen will man nur von über 200 000 Arbeitslosen sprechen, während in Oberschlesien allein über 140 000 Arbeitslose registriert sind. Aber auch hier stimmt diese Zahl nicht. Von den registrierten Arbeitslosen erhalten nur 6000 Unterstützung, während alle übrigen dem Elend überlassen bleiben. Zwecks Verminderung der Arbeitslosigkeit sollen Arbeitsbataillone geschaffen werden, in welche die jungen Arbeiter vom 17. bis zum 21. Lebensjahr eingereiht werden sollen. Diese Arbeitslosen sollen Verpflegung und Bekleidung und 1 Zloty Taggeld erhalten. Nachdem sie kaserniert werden sollen, werden die Arbeitslosen außer ihrer Arbeit noch den militärischen Drill üben müssen. Es soll auch noch ein sogenannter Arbeitsfonds geschaffen werden, aus welchem Gelder für Schaffung von Arbeitsgelegenheit fließen. Zu diesem Fonds werden aber die ärmeren Schichten das meiste beitragen müssen. Es werden alle Lasten der Krise nur den arbeitenden und armen Klassen aufgebürdet. Die Steuerschraube sollte aber bei den großen Einkommen tüchtig angezogen werden.

Die Krise ist das Produkt der kapitalistischen Wirtschaftsweise und wird erst verschwinden, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt sein wird. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn alle arbeitenden Stände sich vereinigen und eine Arbeiter- und Bauernregierung bilden.

Redner kommt dann noch auf die Hitlerei in Deutschland zu sprechen und verurteilt in kräftigen Worten die mit Lügen, Verleumdungen und offenem Mord betriebene Faschisierung Deutschlands. Die Wahlen sollen in Deutschland durchgeführt werden, dabei sind aber die Hälfte der Staatsbürger vollständig rechtlos gemacht und obendrein als vogelfrei erklärt worden. Die Nazibanden hausen wie die wilden Hunnen. Hitler ist der größte Feind der Arbeiterklasse.

Der Redner schloß seine mit Beifall aufgenommene Rede mit der Aufforderung, die Einheitsfront des Proletariats gegen die anstürmende Reaktion zu stärken.

Als zweiter Redner sprach Parteisekretär Gen. Lukas, welcher speziell an die Indifferenten appellierte, ihre Gleichgültigkeit endlich beiseite zu lassen und sich den kämpfenden Leidensgenossen anzuschließen. Verwerflicher aber ist es noch, wenn sich Arbeiter dazu mißbrauchen lassen, daß sie sich den Arbeiterfeinden anschließen und damit die Interessen der Kapitalisten unterstützen. Durch ein solches Vorgehen kann dann die Arbeitersache nicht gefördert werden. Die Zeiten sind ernst und die Arbeiterrechte sind überall schwer bedroht. Diesen drohenden Gefahren energisch entgegenzutreten ist nur eine starke und diszipliniertе aber festgeschlossene Arbeiterpartei imstande. Der Redner verliest sodann folgende

Resolution:

Die am Sonntag, den 5. März 1933 im Schießhaussaale in Bielitz versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen des Bielitz-Bialaer Industriebezirkes stellen Folgendes fest:

Trotz der schönen Versprechungen und der Durchführung neuer Abwehraktionen, zieht die Krise immer weitere Kreise. Alle derzeitigen Projekte, Beschlüsse und Maßnahmen waren nicht imstande, das Wirtschaftsleben neu zu beleben. Sie bewiesen nur die Unfähigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die nicht imstande ist, die Lebensexistenz und die Bedürfnisse der Allgemeinheit zu gewähren und zu sichern.

Die Versammelten erheben den schärfsten Protest gegen jene Politik, welche auf Kosten der breiten Masse und der arbeitenden Bevölkerung durch Lohnherabsetzung, Verlängerung der Arbeitszeit, Verschlechterung der Sozialgesetzgebung, Schmälerung der Arbeitslosenunterstützung eine Gesundung des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu erreichen versucht. Die Versammelten stellen fest, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise nur durch vollständigen Umbau der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung beseitigt werden kann. Diese Tat können nur die direkt daran interessierten Massen der Arbeiter und Bauern durch Errichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung durchführen.

Diese Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes, die Ergreifung der politischen Macht und die Durchführung der großen Tat des Umbaues der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung erfordert die größte Anstrengung der Arbeiterklasse und die restlose Vereinigung aller ihrer Kräfte.

Die Versammelten wenden sich daher mit dieser Forderung an alle Menschen der Arbeit, daß sie sich in den Klassengewerkschaften und den sozialistischen Parteiorganisationen vereinigen. Der Ruf nach der proletarischen Einheitsfront darf nicht eine leere Phrase sein, sondern muß nach obigen Richtlinien hergestellt werden. Dies wird eine Tat sein, von deren Verwirklichung auch die Erfüllung aller unserer Forderungen und Bestrebungen abhängt. Darum ein Hoch der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse!

Die Resolution wurde mit Beifall einstimmig angenommen. Der Vorsitzende, Genosse Fender, richtete noch aufmunternde und kräftige Worte an die Versammelten, dankte für das massenhafte Erscheinen und schloß die Versammlung. Unter Absingung des Arbeiterliedes leerte sich der Saal.

Kurz darauf wurde auch die polnische Versammlung geschlossen. Ein großer Menschenstrom ergoß sich auf die Schießhausstraße, der sich zur Stadt hin in allen Richtungen langsam verlor. Diese Versammlung hatte großen Eindruck gemacht. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Die Arbeiterschaft muß aber das Gehörte beherzigen und danach handeln, dann wird sie auch die ihr bevorstehenden Kämpfe siegreich bestehen.



Kommunistenrazzia in Berlin

Ein Stimmungsbild aus dem Berliner Norden, wo ein riesiges Aufgebot der Schutzpolizei nach Waffen und verbotenem Schriftmaterial der Kommunistischen Partei suchte: verdächtige Personen werden auf der Straße angehalten und durchsucht.

„Wo die Pflicht ruft!“

Achtung Gauvorstand! Dienstag, den 7. März, um 5 Uhr nachm., findet in der Redaktion eine Gausitzung statt. Die Gauvorstandsmitglieder wollen pünktlich und vollzählig erscheinen.
Der Gauobmann.

Achtung Arbeitersänger! Freitag, den 10. März, um ½6 Uhr abends, findet im Arbeiterheim die Generalprobe für die Marxfeier statt. Als erster probt der Gemischte Chor, anschließend der Männerchor. Alle Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen.
Die Gauleitung



Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren
Bielsko, Zamkowa 2.
Damen-Waschseidenblusen mit und ohne Aermel in grosser Auswahl.

Alt, aber gut...

Der Witz von der Unwissenheit.

(Dieser Witz wandert. Er wird immer dort erzählt, wo die Kulturreaktion und damit die Unwissenheit zu Haus ist. Er kam aus Polen, taucht dann in Bayern auf und wird jetzt in Oldenburg erzählt — letzthin in Preußen.)

Im Dorfe ist Schulinspektion. Anwesend die Kinder, das Fräulein, der Schulrat und natürlich der Pfarrer. Das Fräulein behandelt den Globus. Der Schulrat greift ein:

„Also, liebe Kinder, ihr wißt, daß die Erde eine Kugel ist. Ist sie wirklich eine vollkammene Kugel? Seht mal den Globus hier an. Er ist an beiden Enden etwas abgeplattet. Warum...?“

Betretenes Schweigen. Der Schulrat greift sich den Ersten der Klasse raus: „Na...?!“

Der Erste stottert: „Ich bins nicht gewesen, Herr Schulrat.“

„Aber Fräulein!“ wendet sich der Schulrat an die Lehrerin.

Das Fräulein zuckt die Achseln: „Wir haben den Gobus schon so bekommen, Herr Schulrat“.

„Aber Herr Pfarrer...!“ ruft der Schulrat —

Da sagt der Pfarrer wütend:

„Ich hab's euch ja immer gesagt, ihr sollt nicht beim Juden kaufen...!!“

*

Als der Schulrat von seiner Dienstreise zurück ist, erzählt er die Geschichte seinem Vorgesetzten, dem Kultusminister.

Der hört sich die Darstellung an, denkt eine Weile nach und sagt dann:

„Und wissen Sie, was ich glaube, Herr Schulrat...? — Der Bengel, den Sie zuerst gefragt haben — der Bengel ist's doch gewesen...!“

Yorik.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 8. März.

15,25: Schallplatten. 16,20: Ueber die Kreuzzüge. 16,40: Polen u. d. Verträge von Brest-Litowsk. 17: Konzert. 17,40: Für Reisende. 18: Polnische Literatur. 18,20: Mitteilungen. 18,25: Leichte Musik. 19: Gewohnheiten und Gebräuche in Kanada. 19,20: Mitteilungen und Schallplatten. 19,30: Tschechische Nachkriegsromane. 19,45: Nachrichten. 20: Konzert. 22: Am Horizont. 22,20: Tanzmusik. 23: Briefkasten franz.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 8. März.

11,30: Für den Landwirt. 11,50: Konzert. 16: Todesstrahlen? 16,30: Dafnis-Lieder. 17: Geschichten von Jazzek. 17,25: Der Haushaltslehrling. 17,45: Was ist uns Johann Michael Sailer? 18,05: Konzert. 19,35: Erbanlage und Berufswahl. 20: Lachen Sie. 21: Film! (Hörspiel). 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,20: Gang durch die Marienburg. 22,40: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P.

Rosdzin-Schoppinitz. Am Sonntag, den 12. März, vormittags um 10 Uhr, findet im bekannten Lokal die fällige Mitgliederversammlung statt. Referent: Genosse Matzke

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: I. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.



Der Paß des holländischen Kommunisten van der Lübbe
der nach den Ermittlungen der Polizei das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt hat.

Achtung, Marx-Gedenkfeier!

Kattowitz. Am Sonntag, den 12. März, abends um 6½ Uhr, findet im Saal des Hospiz eine Karl Marx-Feier des Bundes für Arbeiterbildung, der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Freien Gewerkschaften statt. Eintritt nur gegen Karten, die im Parteibüro, Zimmer 23, Zentralhotel und bei den Funktionären der Freien Gewerkschaften erhältlich sind.

Königshütte. Am Sonntag, den 12. März, abends um 7 Uhr, findet im Saal des Volkshauses, gemeinsam mit Partei und Gewerkschaften, eine Feier zum Gedächtnis von Karl Marx statt. Zahlreiche Beteiligung auch der auswärtigen Gruppen ist erwünscht. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 30 Groschen erhoben. Festredner: Genosse Kowoll.

Achtung, Warenausgabe der Nähstäben.

Die Ausgabe von Ware für die Nähstuben erfolgt erst am Dienstag, den 7. März, von 3 Uhr nachmittags ab.

Arbeiter-Sängerbund.

Der Chorführerkursus tagt erst am Sonntag, den 12. d. Mts., am gewohnten Ort.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Dienstag, den 7. März: Bund für Arbeiterbildung.
Mittwoch, den 8. März: Monatsversammlung.
Donnerstag, den 9. März: Diskussionsabend.
Freitag, den 10. März: Singabend.
Sonnabend, den 11. März: Sprechchorprobe.
Sonntag, den 12. März: Marx-Feier.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 7. März: Sprechchor-Bühnenprobe.
Mittwoch, den 8. März: Vortrag B. f. A.
Donnerstag, den 9. März: Sprechchor-Bühnenprobe.
Freitag, den 10. März: Heimabend.
Sonnabend, den 11. März: Generalprobe.
Sonntag, den 12. März: Karl Marx-Gedächtnisfeier.

Kattowitz. (Arbeiter-Schachverein.) Das diesjährige Qualifikationsturnier des Arbeiter-Schachvereines Kattowitz, findet vom 9. März bis Ende April statt. Anmeldungen werden bis 9. März, abends 7 Uhr, bei der Spielleitung entgegengenommen.

Kattowitz. (Holzarbeiterverband.) Am Sonntag, den 12. März, vormittags um 10 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Alle Kollegen müssen erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Dienstag, den 7. März 1933, findet nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt. Wir bitten alle arbeitslosen Kollegen um zahlreiches Erscheinen.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Am Sonntag, den 12. März, vormittags um 9,30 Uhr, findet im Büro des D. M. V. eine Vorstandssitzung statt.

Siemianowitz. (Voranzeige.) Die Freien Sänger Siemianowitz veranstalten in der nächsten Zeit eine Theateraufführung. Gespielt wird auf vielseitigen Wunsch die im Jahre 1931 mit so großem Erfolge zweimal aufgeführte Volksoperette „Der Postillon von Rodendorf“, unter Mitwirkung des Krejciorchesters bei kleinen Preisen.

Schwientochlowitz. (D. S. J. P.) Am Freitag, den 10. März, um ½6 Uhr, findet die fällige Funktionärsversammlung statt. Um ½8 Uhr Arbeitsgemeinschaft mit dem Thema: „Einführung in die marxistische Gedankenwelt“. Referent zur Stelle.

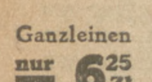
Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 7. März, abends um 8 Uhr, Vortrag im Saal des Zentralhotels.

Königshütte. Am Mittwoch, den 8. März, abends 7 Uhr, findet der fällige Vortrag statt. Thema: Eine Reise durch Aegypten, mit Lichtbildern. Referent: Herr Rektor Urbanek. Mitgliedsbuch legitimiert.

Chropaczow. Am Donnerstag, den 9. März 1933, abends um 6 Uhr, findet in Chropaczow im Lokale des Herrn Gasiniet „Hotel Astonia“ der fällige Vortrag des Bundes für Arbeiterbildung statt. Referent Gen. Kowoll. Wir ersuchen unsere Genossen, zahlreich zu erscheinen.

Neudorf. Am Donnerstag, den 9. März, nachmittags 5 Uhr, findet bei Gorecki ein Lichtbildervortrag statt. Die Mitglieder der „Arbeiterwohlfahrt“, der Partei und Gewerkschaften, vor allem der Arbeiterjugend, sind, versehen mit Mitgliedsbuch, eingeladen. Referent: Genosse Buchwald.

Zu seinem 50. Todestage!
KARL MARX
berühmtestestes Werk in billiger und ungekürzter Ausgabe
Das Kapital
Der Produktionsprozeß des Kapitals

Ganzleinen nur 6.25 zł
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Alles für zł 6.25 in Ganzleinen
Vicki Baum, stud. chem. Helene Willfüer
Bengt Berg, Mit den Zugvögeln nach Afrika. Illustriert
Laurids Bruun, Van Zantens glückliche Zeit und Insel der Verheißung
Georg Fink, Mich hungert
Die schönsten deutschen Gedichte. Illustriert
Klabund, Borgia. Illustriert
—, Der Kreidekreis. Illustriert
—, Bracke. Illustriert
Thomas Mann, Königliche Hoheit
W. Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse. Illustriert
Roda-Roda und die 40 Schurken
Schwarte, Geschichte des Weltkrieges
Adrienne Thomas, Katrin wird Soldat
und ca. 200 andere Bücher in der gleichen Preislage nennt Ihnen unser Bücherbaedeker. Alles ist vorrätig.
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12



Bücher, Karten, Zeitschriften
Formulare, Notas, Briefbogen
Rechnungen, Plakate, Blocks
Zirkulare, Kataloge, Diplome
Kalender, Prospekte, Kuverts
Programme und Broschüren
Flugschriften und Etiketten
Wertpapiere und Kunstblätter
Einladungen u. Visitenkarten
in Ein- und Mehrfarbendruck

»VITA« NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Unentbehrlich für das Verständnis der Wirtschaftskrisis!
Wir empfehlen:
ADOLF WEBER
Was jeder von der Weltwirtschaft wissen muß
Mit 32 Tafeln, 2 farbigen Karten und 35 Textabbildungen
Leinen Zł 10.60
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-S.A., UL. 3. MAJA 12

SOEBEN ERSCHIENEN
in deutscher Sprache
Das neue polnische Vereinsgesetz
nebst
Ausführungsvorschriften zum Vereinsgesetz
Gültig ab 1. Januar 1933
und das
neue Versammlungsgesetz
PREIS 80 GROSCHEN
Zu beziehen durch die Buchhandlung der
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12
und in den Geschäftsstellen:
Siemianowitz, Hutnicza 2, Król. Huta, Stawowa 10
Myslowitz, ul. Pszczyńska 9, Pszczyna, Rynek 16
Bielsko, Wzgórze 21 und Alois Springer, 3. Maja.